



Die Bienenkiste entspricht vom Volumen her ungefähr drei Magazinzargen. Sie eignet sich gut für die Bienenhaltung in ausgeglichenen Trachtlagen, wie sie heute eher im urbanen Siedlungsbereich zu finden sind. Sie ist weder zum Wandern noch für die Aufstellung in großflächigen Monokulturmassenträchen gedacht. Starke Waldtracht kann außerdem problematisch sein, da die Bienen auf ihrem eigenen Honig überwintern.

Konstruktion

Mit ihren Innenmaßen (Breite: 44 cm, Höhe: 21 cm, Länge: 100 cm) ist die Bienenkiste eine lange, flache Holzkiste. Ihr Konzept basiert auf dem alten Krainer (Kärntner) Bauernstock. Die Beute wird – wie ein Korb – von unten bearbeitet. Dazu weist sie ein abnehmbares Bodenbrett und eine zu öffnende Rückwand auf. Die übrigen Teile sind fest miteinander verbunden. Die Bienenkiste lässt sich leicht nachbauen. Eine Bauanleitung dazu finden Sie unter:

www.bienenkiste.de/bauanleitung

Die zwölf etwa 60 cm langen Naturwaben sind im Kaltbau, d.h. senkrecht zum Flugloch, angeordnet und als „mobilier Stabilbau“ ausgeführt. Anders als beim ursprünglichen Bauernstock werden die Waben von den Bienen nicht direkt an das Kistendach angebaut, sondern an mit Anfangsstreifen versehenen Oberträgern. Die Oberträger liegen an der Vorderseite der Bienenkiste auf einer Trägerleiste und werden hinten durch eine Leiste am Kistendach mit Schrauben befestigt. Auf diese Weise können die Waben zerstörungsfrei entnommen und wieder zurückgeführt werden.

Einfach Bienen halten

In der Bienenkiste

Unter Neueinsteigern erfreuen sich die sogenannten Einfachbeuten wachsender Beliebtheit. Ihnen geht es meist darum, die Bienen zu beobachten und etwas Gutes für die Natur zu tun. Die Honigernte steht nicht im Vordergrund. Viele etablierte Imker stehen diesem Trend kritisch gegenüber. Um darüber eine fachliche Diskussion führen zu können, wollen wir im Laufe des Jahres in lockerer Folge einmal einige dieser Betriebsweisen vorstellen.

Brut- und Honigraum

Die vorderen Zweidrittel der Bienenkiste beherbergen den Brutraum. Hier werden im Regelbetrieb niemals Waben entnommen oder bewegt. Sie bleiben über die gesamte Lebensdauer des Wabenwerks unangetastet. Das hintere Drittel stellt einen Honigraum dar, der nur während der Trachtzeit etwa 30 cm lange Waben enthält. Hier empfiehlt es sich, die Oberträger anstelle des Anfangsstreifens mit einer Bienenwachs-Mittelwand auszustatten. Zwischen Brutraum und Honigraum befindet sich ein Trennschied, das erst in der zweiten Saison nach Einrichtung der Bienenkiste geöffnet wird. Im ersten Jahr sollen die Bienen zunächst den Brutraum mit Naturbauwaben ausstatten. Die Honigwaben können wie die Brutwaben an den Oberträgern entnommen

werden. Der leere Honigraum kann – wie eine Magazinzarge – zum Füttern und zur Ameisensäurebehandlung genutzt werden.



Öffnet man die Rückwand, so lässt sich leicht erkennen, ob es mit dem Ausbau der Beute vorangeht. In den ersten Wochen sollte die Bienenkiste noch nicht umgedreht werden, sonst könnte der noch instabile Wabenbau herunterbrechen.

Foto: Edouard van Diem



Nachdem die Leiste, mit der die Oberträger der Rähmchen am Kistendach befestigt sind, abgenommen wurde, können die Waben einzeln entnommen werden.
Foto: Autor

Besiedelung

Die Beute kann ausschließlich mit Schwärmen besiedelt werden. Man stellt die Bienenkiste dazu mit Hilfe des Ständers hochkant (Hinterseite oben, Flugloch mit etwas Schaumgummi verschlossen) und öffnet die Hinterwand (nicht das Bodenbrett). Hier kann nun der Schwarm eingeschlagen werden. Eine elegantere und zugleich sehr eindrucksvolle Methode ist das Einlaufenlassen durch das Flugloch. Man stellt dazu die Bienenkiste auf ihrem Standplatz auf, bildet mit einem Brett oder einer großen Pappe eine Rampe zum Flugloch hin und schüttet die etwas mit Wasser benetzten Bienen aus der Schwarmkiste auf das untere Ende der Rampe. Schon nach kurzer Zeit haben die Bienen das Flugloch gefunden, sterzeln und ziehen sehr zielstrebig und ruhig in ihr neues Heim ein.



Es empfiehlt sich, die Bienenkiste in den ersten Tagen nach dem Einschlagen vorne etwas höher zu platzieren (durch Unterlegen einer Leiste), damit die Bienen vorne anfangen zu bauen. Nach ein paar Tagen kontrolliert man von hinten, ob das Volk vorne anfängt zu bauen. Vorsicht: die Kiste noch nicht hochkant stellen oder umdrehen, da die Waben noch empfindlich sind! Wenn sie bauen, kann die Leiste entfernt werden.

Inspektion

Die Inspektion erfolgt in den meisten Fällen von unten. Dazu wird die Bienenkiste über den Dachvorsprung gekippt und mit dem Ständer abgesichert. Nun wird das Bodenbrett abgenommen, und der Blick auf die Wabenunterseiten wird frei. Sieht man während der Saison bereits an den Wabenunterkanten verdeckelte Arbeiterinnenbrut, so kann man davon ausgehen, dass alles in Ordnung ist. Entdeckt man an den Wabenunterkanten belegte Weiselzellen, so ist das Volk in Schwarmstimmung. Sind die Weiselzellen bereits verdeckelt, kann in den nächsten Tagen oder sogar Stunden ein Schwarm abgehen.

Schwarmmanagement

Ein Bienenschwarm ist ein Naturereignis und die natürliche Form der Fortpflanzung eines Bienenvolkes. Eine Schwarmverhinderung findet bei der Bienenkiste in der Regel nicht statt. Da ein starkes Bienenvolk aber durchaus mehrere Schwärme abgeben kann, da-

Die Bienenkiste lässt sich leicht hinten anheben, über den Dachvorsprung, der das Flugloch gegen Regen schützt, um etwa 130° kippen und mittels eines Ständers aufrecht hinstellen. Dann wird die Bodenplatte abgenommen und der Blick fällt auf die Unterseite der Waben. Etwas Rauch drängt die Bienen zurück.
Fotos: Raimund Henneken

bei selbst immer schwächer wird und die letzten Nachschwärme kaum eine überlebensfähige Größe erreichen, sollten Nachschwärme durch Brechen von überzähligen Weiselzellen verhindert werden. Man öffnet dazu die Bienenkiste und entfernt alle Weiselzellen an den Wabenunterkanten bis auf eine (!). Dazu empfiehlt es sich, mit einem Smoker etwas Rauch auf die Wabenunterkanten zu blasen, dann ziehen sich die Bienen zurück, und die Wabenunterkanten sind besser zu erkennen. Die (Vor-)Schwärme fliegen normalerweise frei ab. Meist setzt sich so ein Schwarm in der Nähe des Herkunftsvolkes an einem Baum ab und kann oft leicht eingefangen werden. Sollte er einmal zu hoch sitzen und das Einfangen zu riskant sein, verzichtet man besser darauf. Überzählige Naturschwärme



Ein gesundes Volk mit frischem Wabenbau und Brut bis zur Unterkante der Waben.
Foto: Raimund Henneken

finden meist problemlos dankbare Abnehmer. Die Internet-Schwarmbörse sorgt für eine zeitnahe Vermittlung. Eine Schwarmvorwegnahme bzw. Schwarmverhinderung kann über das traditionelle Trommelschwarm-Verfahren, wie es die Korbimker ausführten, erfolgen. Dazu wird die Bienenkiste aufrecht gestellt, der Boden abgenommen und ein passender Pappkarton mit der Öffnung hin zum Brutraum in den Honigraum eingesetzt (Honigwaben ggf. vorher entnehmen). Anstatt des Bodens wird auf das Wabenwerk eine passende Pappe gelegt, und man beginnt mit den Fingern zu trommeln: drei Minuten im unteren Bereich, drei Minuten im mittleren und drei Minuten im oberen Drittel. Danach sitzen ca. zwei Kilo Bienen mit der Königin im Papp-Einsatz und können entnommen werden. Das Muttervolk erhält über Nachschaffung eine neue Königin, sofern keine Weiselzellen vorhanden waren.

Im nächsten Heft können Sie dann lesen, wie die Honigernte, die Varroa-behandlung, die allgemeine Krankheitsdiagnose und die Bauerneuerung in der Bienenkiste vonstatten gehen.

Weitere Informationen

www.bienenkiste.de

www.schwarmboerse.de

Erhard Maria Klein, Die Bienenkiste: Selbst Honigbienen halten – einfach und natürlich, pala-Verlag 2012, ISBN 978-3-89566-309-3, Preis: 14,- €

Erhard Maria Klein
E-Mail: emk@bienenkiste.de